



Boomtown Leipzig

Wohnen im Wachstum



Abschlussbericht 2016



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	01
Montag	03
Tagesbericht der Teilnehmenden	05
Dienstag	08
Tagesbericht der Teilnehmenden	11
Mittwoch	14
Tagesbericht der Teilnehmenden	17
Donnerstag	20
Tagesbericht der Teilnehmenden	22
Freitag	25
Abschlusspräsentationen	25
Gruppe 1	25
Gruppe 2	29
Gruppe 3	31
Gruppe 4	33
Fotowettbewerb	35
Evaluation	39
Danksagung	41

Einleitung

Wohnen ist ein Thema, das uns alle angeht. Deshalb ist es ein Thema, das häufig und mitunter sehr emotional diskutiert wird. Ein Thema, an dem vom Mieter über den Hauseigentümer bis hin zum Stadtplaner viele Akteure beteiligt sind. Ein Thema, hinter dem mehr steckt, als man auf den ersten Blick erkennen mag.

Daher hat die SummerSchool der GeoWerkstatt Leipzig e.V. sich dieses Jahr zur Aufgabe gemacht, den Leipziger Wohnungsmarkt unter die Lupe zu nehmen. An fünf Tagen waren StudentInnen aus ganz Deutschland und Österreich zu Besuch bei einer Investorengruppe, im Stadtentwicklungsamt, bei einer Wohnungsbaugesellschaft, bei



Aktivisten-Gruppen und Hausprojekten. So konnte der große Bogen zwischen den unterschiedlichen Akteuren des Wohnungsmarkts geschlagen werden und das Verständnis für deren gegenseitige Einflussnahme wachsen. Mit dem Rad erkundeten die Teilnehmer verschiedene Quartiere der Stadt, verglichen die Wohnsituationen, analysierten die Bauweisen und zogen daraus ihre Schlüsse. Nach einer intensiven Woche verarbeiteten sie ihre Erkenntnisse im Rahmen einer Gruppenarbeit. Dabei herausgekommen ist eine bunte Mischung an Inhalten, die von Filmen über Präsentationen bis hin zu Brettspielen reichen. Welche Eindrücke wir während der SummerSchool gewonnen haben und was wir daraus mitgenommen haben, ist auf den folgenden Seiten im Detail zu sehen. Viel Spaß beim Lesen!



Montag

- Stefan Heinig (*Stadtplanungsamt Leipzig*):
Wohnungsmarkt Leipzig – ein Statusbericht
- Hannes Lindemann (*HausHalten e.V./EiLO*):
Wohnungspolitik zwischen Staat & Markt
- Dr. Annegret Haase (*Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ*):
Boomtown Leipzig: eine soziodemographische Bestandsaufnahme

Nach dem ersten Zusammentreffen am Sonntag sollte der Wochenstart eine vertiefende Einführung in die grundlegenden Thematiken der diesjährigen SummerSchool geben. Es wurde versucht auf die Ursachen des Wachstums der Stadt Leipzig einzugehen. Zu Hilfe kamen dafür am Vormittag Stefan Heinig vom Stadtplanungsamt Leipzig sowie am Nachmittag Hannes Lindemann von HausHalten e.V. und Dr. Annegret Haase vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ.

Herr Heinig beleuchtete mit seiner Erfahrung zu Beginn die städtische Perspektive auf Leipzig und die Entwicklung in den letzten 20 Jahren. In diesem Zuge ging er anfangs auf den sprunghaften Anstieg der Bevölkerungszahlen im Jahr 2011 nach jahrelangen Schrumpfungsprozessen ein. Hinzu kommt, dass Leipzig neben der schon immer starken Wanderung der Bildungsgruppe seit kurzem eine starke Zuwanderung der 25 bis 35-jährigen erfährt. Folglich scheint Leipzig als attraktiver Wohnstandort gesehen zu werden. Ebenso wurde die Rolle der Stadt in den 2000er Jahren besprochen und auf das aktuelle Wohnungspolitische Konzept eingegangen. Nichtsdestotrotz bleibt der Handlungsspielraum, mit welchem man auf die aktuellen Herausforderungen reagieren kann, für die Kommune begrenzt. Zum Komplettieren des Einstiegs in das Thema kamen zum Abschluss ebenfalls wirtschaftliche Aspekte sowie kurzfristige und bereits erlebte Folgen für den Leipziger Wohnungsmarkt zur Sprache.

Mit Hannes Lindemann lernten wir die Rolle der Wohnungspolitik, als Versuch auf Marktprozesse Einfluss zu nehmen, kennen. Sie selber setzt sich aus den verschiedensten Politikfeldern, wie der Sozial-, Wirtschafts-, Finanz- oder Handelspolitik sowie weiteren Politikfeldern, zusammen. In diesem Zusammenhang wurde vor allem die historische Entwicklung zum heutigen Konzept mit seiner Wirkmächtigkeit und seiner potentiellen Zukunft deutlich.

SummerSchool: Boomtown Leipzig Montag

Der Zweite Teil des Einblickes beschäftigte sich mit den verschiedenen Aktivitäten von Hannes Lindemanns innerhalb des Leipziger Wohnungsmarktes. Dabei wurden Einblicke in alternative Wohn- und Nutzungsformen, eine initiierte Beratungsstelle (EiLO) sowie den komplexen Arbeitsalltag des Vereins HausHalten e.V. gegeben.

Zum Tagesabschluss diskutierte Dr. Annegret Haase aus soziodemographischer Sicht die Entwicklung Leipzigs zwischen den Begriffen Reurbanisierung und Urbanisierung. Als Expertin und Teil der Arbeitsgruppe Stadt- und Regionalforschung erläuterte sie anhand vieler Beispiele die grundlegenden Thematiken der bevorstehenden SummerSchool noch einmal aus einer anderen Perspektive. Dabei ging sie sowohl auf Reurbanisierung allgemein als auch auf Leipzig und vergleichbare Städte wie Liverpool ein. Ebenfalls wurden reurbanisierungsbegünstigende Faktoren besprochen und mit Leipzig in einen Kontext gesetzt. Hinzukommend benannte sie die „Reurbaniten“ mit ihren Eigenschaften, was besonders im Rahmen der SummerSchool sehr von Interesse war.



Somit diente der Montag zur inhaltlichen Einführung in die Thematik und die Grundlagen der SummerSchool 2016 aus vielen verschiedenen Blickwinkeln. Dabei wurde die städtische Sichtweise auf die Entwicklungen der letzten Jahre sowie die aktuelle Situation, Eindrücke aus dem aktiven und abwechslungsreichen Vereinsleben sowie soziodemographische Ergebnisse eines Forschungsinstitutes verdeutlicht.

Tagesbericht der Teilnehmenden

Nach einem sehr schönen ersten Abend und dem Kennenlernen ging es am Montag gleich aufs Rad. Allerdings nur um die Ecke – ins neue Rathaus. Dort besuchten wir Herrn Heinig vom Stadtplanungsamt, der uns einen Statusbericht des Leipziger Wohnungsmarktes präsentierte. Nach einer kurzen, aber ausführlichen Erklärung der Entwicklung Leipzigs seit den 1990er Jahren folgte eine Darstellung der momentanen Situation inklusive Herausforderungen des Wohnungsmarktes. Wir diskutierten zunächst den Kontrast zwischen den Schrumpfungsprozessen vor 10-15 Jahren und dem rapiden Wachstum, welches die Stadt momentan prägt. Der Beitrag ermöglichte uns als Nicht-Leipziger einen ersten Überblick. Herr Heinigs offene und engagierte Art hat uns sehr geholfen, in die Thematik einzusteigen und versüßte uns den Einstieg in das volle Programm der Woche.

Einen visuellen Eindruck der Stadt erhielten wir auf dem Rathausturm, den wir nach gefühlten 1000 Treppen erreichten – somit war das sportliche Pensum des Tages erfüllt. Trotz des Nebels, konnten die groben Strukturen der Stadt bewundert, dominante Sichtpunkte erkannt und die landschaftlichen Gegebenheiten eingeordnet werden. Danach folgte die erste lang ersehnte Stärkung in der wohl besten Mensa Deutschlands (und Österreichs). Die architektonische Gestaltung des Uni Hauptcampus wirkte sehr imposant. Gleich vor Ort sahen wir einleitend zum kommenden inhaltlichen Block einen kurzen Ausschnitt aus dem Dokumentarfilm „Ist Leipzig noch zu retten?“, der Anfang der 1990er in Plagwitz gedreht wurde. Da sich viele kein Bild von der damaligen Situation bis dahin machen konnten, zeigte der Ausschnitt auf schockierende Weise die bittere Realität der betroffenen Viertel und Menschen in Leipzigs 1989. Anknüpfend daran sprach Hannes Lindemann von HausHalten e.V. zur „Wohnungmarktpolitik zwischen Staat und Markt“. Im Zuge seiner Masterarbeit beschäftigte er sich mit den Entwicklungen „Wohnungspolitik zu Wohnungmarktpolitik“, „Objekt- zu Subjektförderung“ und „Diversifizierung der Wohnungspolitik der Kommunen“.

Anschließend stellte er das „Netzwerk Leipziger Freiheit“ und die beteiligten Organisationen vor. Als Mitglied von HausHalten e.V. ging er dabei besonders auf alternative Wohn- und Zwischennutzungsprojekte ein. Trotz des Nachmittagstiefs einiger Teilnehmenden fesselte uns der Beitrag.

SummerSchool: Boomtown Leipzig Montag

Durch den Vortrag wurde es möglich, das abstrakte Konstrukt der politischen Seite des Wohnungsmarktes zu durchleuchten. Vor allem die österreichischen Studierenden konnten im Vergleich mit Wien feststellen, dass sowohl die Stadt als auch private Initiativen in Leipzig viel engagierter in dieser Thematik agieren.



Der letzte Beitrag des ersten langen Tages beschäftigte sich mit der Frage ob Leipzig gegenwärtig eine Reurbanisierung erlebt oder es sich weiterhin um eine Urbanisierung handelt. Frau Dr. Annegret Haase vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung zeigte uns Facetten dieses Trends und einen Überblick über den stattfindenden Diskurs. Dieser erweist sich als schwierig, da der Begriff „Reurbanisierung“ einerseits nicht eindeutig definiert ist und das Verständnis im wissenschaftlichen und politischen Kontext stark auseinanderdriftet. Dabei nahm sie deutlich Stellung bezüglich ihrer eigenen Interpretation und Begründung der aktuellen Entwicklung. Als besonders relevant erachtet sie staatliche Investitionen z.B. in Infrastruktur und Wohnungsbestand, Arbeitsplatzangebot, Umwelt sowie kulturelles Angebot etc. Im Vergleich dazu sei das Image der Stadt ihrer Meinung nach, weniger relevant. Des Weiteren sei der positive natürliche Saldo weitaus ausschlaggebender als der Zuwanderungssaldo alleine.

Den Abend ließen wir im charmant-skurrielen „Barabbas“ bei romantischem Kerzenlicht und wärmenden Eintopf ausklingen. Auf dem Weg durch den hippen Süden bekamen wir schließlich einen Eindruck von dem Stadtteil Connewitz, in dem wir beim nächtlichen Heimweg auf unseren Rädern das junge Nachtleben beobachten konnten. Abschließend gesagt, ein inhaltlich gefüllter aber mindestens genauso spannender erster Tag der Leipziger SummerSchool 2016!



Dienstag

- Ulf Graichen (*CG Gruppe*):
Renditeorientierung nach 20 Jahren Schrumpfung?
- Dominik Intelmann (*Uni Frankfurt a. M.*):
Leipziger Osten: Quartiersentwicklung zwischen emanzipatorischen Wohnprojekten & Luxussanierung
- SchönerHausen GmbH:
Größtes Hausprojekt Leipzigs

Am Dienstag betrachteten wir unterschiedliche private Akteure auf dem Wohnungsmarkt. Im Fokus standen hierbei, die Motivation dieser Akteure zu verstehen, ihre Handlungsmöglichkeiten sowie ihr Wirken zu diskutieren und auf Prozesse der Stadt- und Quartiersentwicklung anzuwenden.

Vormittags besuchten die Teilnehmenden als erstes das Leipziger Büro der CG-Gruppe. Die CG-Gruppe ist eine deutschlandweit agierende Projektentwicklerin, die mit individuellen Konzepten Wohnraum im oberen Preissegment zur Verfügung stellt. Mit dieser Akteurin bot sich uns die Möglichkeit, einen Einblick auf die marktwirtschaftliche Sichtweise der profitorientierten Projektentwicklung zu gewinnen. Anhand exemplarischer Einzelprojekte ermöglichte uns das Unternehmen eine Einsicht in ihre Konzeptgestaltung, die vorrangig auf eine finanzstarke Zielgruppe ausgerichtet ist.

Im Anschluss daran war unser Ziel der Leipziger Osten, der noch vor wenigen Jahren ein „benachteiligtes Quartier mit besonderem Entwicklungsbedarf“ war und somit Förderschwerpunkt der Stadterneuerung ist. Infolge einer klassischen Abwärtsspirale war der Leipziger Osten unter anderem durch den physischen Verfall vieler Gebäude geprägt. Die fehlenden Investitionen privater Akteure hatten zur Folge, dass die Politik die Verantwortung übernehmen musste, um mit Förderprogrammen und anderen Instrumenten der Abwärtsspirale entgegenzuwirken.

Mit einem wachsamem Auge konnten wir während der Radtour die Resultate von Rückbaumaßnahmen und Umfeldaufwertung sowie die daran anknüpfenden Folgeinvestitionen durch Privatakteure anhand unterschiedlicher Wohnungsteilmärkte beobachten.

SummerSchool: Boomtown Leipzig **Dienstag**

Von Luxussanierung (u.a. auch den am Vormittag erwähnten Beispielprojekten der CG-Gruppe) über normale Sanierungstätigkeiten bis hin zu emanzipatorischen Hausprojekten bietet das Quartier ein breites Spektrum an Erlebbarem und spiegelt innerhalb eines kleinen Raumes die Breite der Akteure auf dem Immobilienmarkt vielfältig wider.



Um den kontrastreichen Tag abzuschließen, widmeten wir uns bei unserer letzten Station dem Mehrgenerationenprojekt SchönerHausen. Das größte Hausprojekt Leipzigs steht exemplarisch für alternative Lebensformen, Pilotprojekte und den (schrumpfenden) Freiräumen der Stadt. Im Gegensatz zum profitorientierten Handeln klassischer Wohnungsmarktakeure zielen viele Hausprojekte darauf ab, den Wohnraum dem Immobilienmarkt zu entziehen und günstigeres Wohnen zu gewährleisten. Mit diesem Tag wurde schließlich der Unterschied zwischen den Akteuren und ihrer Wirkung auf den Leipziger Osten deutlich.



Tagesbericht der Teilnehmenden

Der zweite Tag gestaltete sich als überaus kontrastreich: einerseits aus der Perspektive des marktwirtschaftlichen Hochglanzbaus und andererseits aus der des kollektiv organisierten Hausprojekts.

Wie gewohnt machten wir uns am Morgen mit dem Fahrrad auf den Weg. Über die Brachflächen im Nordbereich des Bahnhofes radelten wir zum modernen Glasbüro des Leipziger Hauptquartiers der CG-Gruppe, wo wir uns zum Gespräch mit dem Leiter des Büros Herrn Graichen trafen. Nach einer breiten Einführung in die verschiedenen vergangenen, aktuellen und zukünftigen Projekte der CG-Gruppe in Leipzig konnten wir uns in einer anregenden Diskussion einen guten Einblick über die marktwirtschaftliche Sichtweise der profitorientierten Projektentwicklung gewinnen. Die CG-Gruppe entwickelt Wohnungen für das obere Segment des Leipziger Wohnungsmarktes mit einer Kaltmiete ab etwa 10 Euro/m². Dabei kauft die CG-Gruppe Flächen mit Potential und beginnt in der Regel mit dem Bau, sobald ein Käufer für das Bauprojekt gefunden wurde.

Nach dem Mittagessen in der Mensa erkundeten wir den Leipziger Osten, wo wir einige der besprochenen Projekte der CG-Gruppe z.B. in der Prager Straße besichtigen konnten. Der Stadtteil hat uns mit dem Kontrast zwischen Brachflächen, zwischengenutzten Parks und bereits entwickelten Wohnquartieren ein gutes Gefühl für das sich im Wandel befindende, moderne Leipzig gegeben. Als Beispiel kann der ehemalige Eilenburger Bahnhof angeführt werden, der jetzt als großzügige Parkfläche die ehemals getrennten Quartiere der Umgebung verbindet und aufwertet.



Auf der Fahrt zu dem alternativen Wohnprojekt „SchönerHausen“ konnten wir die am Vortag von Hannes Lindemann erwähnten Ausbauhäuser von Nahem betrachten. Dort trafen wir auf Moni, die uns die Details des Projektes erläuterte: aufgeteilt in Arbeitsgruppen, beteiligen sich die zukünftigen BewohnerInnen nach individuellen Fähigkeiten an der Sanierung der vier noch unbewohnbaren Gebäude. Dabei wird angestrebt, rund 20 Prozent der anstehenden Sanierungsarbeiten in Eigenregie auszuführen. Alle Entscheidungen werden im Verlauf von Plena diskutiert und im Konsens beschlossen. Die Initiative erhielt eine Anschubfinanzierung von einer Schweizer Stiftung, um die Häuser zu kaufen. Zukünftige Mieteinnahmen, die auf etwa 6 Euro/m² veranschlagt sind, sollen die Bankkredit abzahlen. Bei der Besichtigung schien es uns kaum vorstellbar, dass die ersten MieterInnen bereits im Frühjahr 2017 einziehen sollen.

Im anschließenden Gespräch mit Dominik Intelmann erläuterte er uns die sowohl positiven als auch negativen Reaktionen der Gesellschaft auf Hausprojekte wie das Projekt SchönerHausen. Diese reichen von politischem Widerwillen aufgrund der neugeschaffenen Räume als Zufluchtsort für politische AktivistInnen und dem Unverständnis konservativer Kräfte gegenüber dem alternativen Milieu bis hin zu Begeisterung, wenn die „Alternativbauten“ als Pilotprojekte für neue Lebensformen, Inspirationsquelle und Magneten für junge Kreative angesehen werden.

Den Abend ließen wir im Biergarten „Substanz“ bei Bio-Burgern gemütlich ausklingen. Rückblickend war es ein anstrengender, lehrreicher und in sich geschlossener Tag, der uns nach dem eher theoretischen Input vom Montag einen praktischen Einblick in den Wohnungsmarkt insbesondere im Leipziger Osten gegeben hat.

Hannah, Katharina, Merlin und Sönke



Mittwoch

- Dr. Frank Feuerbach (GeoWerkstatt Leipzig e.V.):
Stadtteilentwicklung im Westen: von der Gründerzeit bis zum Plattenbau
- Jörg Keim (WBG Kontakt e.G.) / Dr. Axel Viehweger (VSWG e.V.):
Zur Rolle von Wohnungs-genossenschaften in Leipzig & Sachsen
- Dr. Frank Feuerbach (GeoWerkstatt Leipzig e.V.):
WK-8 im Fokus

Im Fokus des Mittwochs stand die Differenzierung des Wohnungsmarktes. Dabei war unser Ziel, Prozesse wie z.B. aktive und passive Verdrängung, Segregation und die Aufwertung bzw. Transformation einzelner Quartiere zu erfassen, zu verorten und räumliche Zusammenhänge zu erkennen.

Am Vormittag besuchten wir drei Gründerzeitquartiere, die seit den 1990er Jahren sehr unterschiedliche Entwicklungen erfuhren. So erschien Schleußig als konsolidierter, gehobener, sozial homogener Stadtteil für Familien und Angestellte. Stärker von Nachverdichtung und v.a. der Umnutzung alter Industriegebäude geprägt ist Plagwitz, wo seit dem Wiedererstarken des Immobilienmarktes die Abkehr von Lückenschließungen durch Stadthäuser hin zu hochwertigem Geschosswohnungsbau deutlich wurde. In Lindenau beobachteten wir zudem die in den anderen Stadtteilen weitgehend abgeschlossene Sanierung von Gründerzeitgebäuden. Die damit einhergehende Aufwertung findet dort in einem Umfeld statt, das über viele Jahre durch Graswurzelprozesse wuchs und als sozial innovativ zu beschreiben ist. Die heutigen Unterschiede der Viertel sind dabei das Resultat einerseits ihrer unterschiedlichen Entstehungsgeschichte, Bebauung und Lage, andererseits der zeitlich versetzten Aufwertungsprozesse seit den 1990er Jahren, die in Bezug zur neueren Entwicklung des Leipziger Wohnungsmarktes selbst zu setzen sind.

Am Nachmittag widmeten wir uns mit dem Plattenbaugebiet Grünau einem Wohnungsteilmarkt, der durch institutionalisierte Akteure des Immobilienmarkts geprägt ist. Grünau sollte dabei aber auch stellvertretend für "Das andere Leipzig" stehen. - Jenes Leipzig, das nicht Bestandteil des Diskurses um Urbanität ist, der von gründerzeitlichen Images, Innenstadtaffinität und kleinräumiger Nutzungsmischung geprägt wird.

Nach jahrelangem Schrumpfen und der baulichen Anpassung daran ist aufgrund des Bevölkerungswachstums der Stadt auch in dem randstädtischen Großwohngebiet eine neue Dynamik nachzuvollziehen. Statistisch gesehen ist der Gruppe der mit dem Viertel sehr verbundenen und aktiven Alteingesessenen eine wachsende Gruppe gegenüberzustellen, die aufgrund preiswerter Mieten in Grünau wohnt. Die Frage scheint aktuell weniger was mit letztem Leerstand geschieht, sondern eher, wie die soziale Durchmischung mit Mittelschichtshaushalten gefördert werden kann und welche Chancen und Hindernisse die räumlichen und baulichen Strukturen darstellen. Dies zeigt auch eine von den Teilnehmenden angefertigte SWOT-Analyse von Grünau, die besonders im Feld Chancen indirekt auf die soziale Stellung möglicher Bewohner eingeht. (Vergleiche dazu die Ergebnisse der SWOT-Analyse aus dem Jahr 2012 unter:

<http://www.geowerkstatt.com/wp-content/uploads/2012/11/Abschlussbericht-SummerSchool-2012.pdf>)

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">- kurze Wege / alles Notwendige nah beieinander / „alles vor-Ort-Idylle“- günstig Wohnen- verkehrsfreie Räume- Flächenverfügbarkeit- Gemeinschaft- Grünflächen- Kinderfreundlich	<ul style="list-style-type: none">- keine Individualität- schlechtes Image- fehlende Urbanität- fehlende Ästhetik- Drogenprobleme- Monostrukturen- schlechter Sanierungsstand
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none">- Imagewandel- Gegenentwurf städtischen Lebens- starke Identifikation der alten Bewohner- Freiräume des Stadtumbaus für Neubauten- lebendige Nachbarschaft- DDR-Nostalgie im 21. Jh.- lebendige Alltagsphäre- moderner Look- Kiez?	<ul style="list-style-type: none">- Dimension- uneinsehbare Bereiche- Ghettobildung- Angsträume- Anonymität- verminderte Toleranz aufgrund starker Entmischung- Konzentration sozialer Problemlagen



Tagesbericht der Teilnehmenden

Auch am Mittwoch ging es wieder direkt nach dem Frühstück aufs Rad und ab in die Stadt – diesmal in den Leipziger Westen, wo wir die Quartiere Schleußig, Plagwitz, Lindenau, Grünau und schließlich den Kulkwitzer See genauer unter die Lupe nahmen.

Nach kurzer Fahrt durch den Clara-Zetkin-Park in Schleußig angekommen, bewunderten wir die Architektur der Gründerzeit und diskutierten den Stadtteil und seine Bewohner. Wir stellten fest, dass hier vorwiegend Angehörige der Mittelklasse wohnen, zu denen viele Familien mit Kindern zählen, wie anhand der vielen Räder, die an Bäumen oder Radständern festgemacht waren, unschwer zu erkennen war. Außerdem kamen wir auf unserem Weg an einigen neuen Stadthäusern vorbei, die in das Quartier gebaut worden waren, um Lücken zwischen den Gründerzeithäusern zu füllen. Anschließend durchfuhren wir Plagwitz, ein ehemaliges Industriegebiet, dessen alte Fabriken vielfach zu Wohnungen umgebaut wurden. In Lindenau trafen wir Norma Brecht von Stadt für Alle, die mit uns über Verdrängungen und urbane (Gegen-)Bewegungen in Leipzig sprach. Die Initiative Stadt für alle besteht aus zumeist AkademikerInnen und betroffenen MieterInnen. Im Vortrag stellte sie die Struktur des Leipziger Wohnungsmarktes und den Widerstand gegen Verdrängungsmechanismen dar. Nach dem interessanten Input suchten wir das von Geographen geführte Restaurant „Süß & Salzig“ auf, wo wir leckere Flammkuchen, Suppe und Aufläufe verzehren durften. Gestärkt fuhren wir den Karl-Heine-Kanal entlang durch Lindenau. Einen kurzen Halt machten wir am Lindenauer Hafen. Dort stellten wir uns auf der noch unbebauten Fläche vor, wie in 5-10 Jahren die Stadtplanung von Leipzig in eigener Regie ein neues Quartier entstehen lassen will.

Wir schauten uns die Großwohnsiedlung Grünau an, die ab den 1970er Jahren im Leipziger Westen zur Zeit der DDR erbaut wurde. Charakteristisch waren die 5-16 geschossigen Plattenbauten und viel Grün. Frank Feuerbach vom Orga-Team erläuterte die Geschichte des Viertels und sprach über das Stadtbaukonzept. Entlang der Stuttgarter Allee und der alten Salzstraße gelangten wir in den sog. Wohnkomplex 8. Wir bekamen in den Räumen des Jugend- und Altenhilfevereins viele Informationen zur Rolle von Wohnungsgenossenschaften in Leipzig und Sachsen und uns wurde mit der Wohnungsgenossenschaft Kontakt e.G. ein wichtiger institutioneller Akteur des Leipziger Wohnungsmarktes vorgestellt.

SummerSchool: Boomtown Leipzig **Mittwoch**

Die WBG Kontakt stellte uns ihre Struktur, den Bestand und aktuelle Bauprojekte vor. Dabei standen vor allem kleinere Wohnbebauung und soziale Infrastruktur im Vordergrund. Herr Dr. Viehweger vom Verband der sächsischen Wohnungsgenossenschaften erläuterte anschließend den Genossenschaftsgedanken und die gegenwärtige Wohnungspolitik im Land Sachsen auf. Dabei war seine Position, dass eine Förderung des Sozialen Wohnungsbau nicht das wichtigste Thema sei, da in zahlreichen Kommunen im Umfeld von Leipzig und der wachsenden sächsischen Großstädte vielfach Wohnungen leer stehen. Außerdem zählte er altersgerechtes Wohnen und energetische Gebäudesanierung zu an Bedeutung gewinnenden Themen für Wohnungsgenossenschaften.

In der weiteren Fahrradtour durch Grünau sprachen wir über den Stadtumbau Ost und erkundeten Rückbauflächen und deren Nachnutzung. Zum Teil wurden diese Flächen bereits wieder bebaut oder eine neue Bebauung ist geplant. Die letzte Station war ein Blockinnenhof, an dessen Seite durch eine weitere Wohnungsgenossenschaft drei neue Mehrfamilienhäuser entstanden sind. Wie sich herausstellte, bestand für diese ein reges Interesse. Hierfür war vor allem die Lagegunst am Kulkwitzer See entscheidend. Dieser kleine See, wo früher Braunkohle gefördert wurde, war unsere letzte Station an diesem Tag, wo wir aßen und beim Schwimmen im See entspannten.

Lena und Hannah





Donnerstag

- Dr. Hardo Kendschek (komet-empirica GmbH):
Schwarmstadt Leipzig: Effekte für die Peripherie
- Juliane Nagel / Marco Böhme (MdL, Die Linke):
Verträgliches Wachstum? Die Rolle von Kommunen und Land

Am letzten Tag der Inputbeiträge wurde einerseits der Einfluss einer Boomtown auf deren Umland und andererseits die Rolle der Politik und deren Handlungsmöglichkeiten in wachsenden Städten betrachtet.

Dazu klärte uns am Morgen Dr. Hardo Kendschek über den Begriff der Schwarmstadt auf und zeigte deren Einflüsse auf das Umland. Dabei wurde deutlich, dass sich die Peripherie nicht vereinheitlichen lässt und dass es neben vielen schrumpfenden Städten und Gemeinden auch noch einzelne „versteckte Perlen“ gibt, die trotz Bevölkerungsverlust über ein positives Wanderungssaldo verfügen. Insgesamt ließ sich erkennen, dass Städte um attraktiv zu bleiben ihr Profil schärfen und ihre Stärken herausarbeiten müssen.



Im Anschluss daran gab es eine Gesprächsrunde mit Juliane Nagel und Marco Böhme von der Partei Die Linke. Im Fokus der Diskussion stand inwieweit die Politik Einfluss auf die aktuellen Problemlagen am Wohnungsmarkt nehmen kann. Dazu zählten bezahlbarer Wohnraum auch in innerstädtischen Bezirken, die Steuerungsmöglichkeiten der Kommunalpolitik in Bezug auf den demographischen Wandel sowie die Unterbringungsfrage der Flüchtlinge.

Im Anschluss startete nach einer kurzen Einführung die alljährliche Gruppenarbeitsphase.



Tagesbericht der Teilnehmenden

Am vorletzten Tag der SummerSchool haben wir uns mit Entwicklungen jenseits der Stadtgrenzen Leipzigs beschäftigt. In diesem Sinne begann der Tag mit einem Vortrag von Herrn Dr. Kendschek von der Komet-Empirica GmbH. Das Thema „Schwarmstadt Leipzig: Effekte für die Peripherie“ war uns in den Tagen zuvor immer wieder begegnet so, dass wir Herrn Dr. Kendschek mit freudiger Erwartung trafen.

Zunächst wurde der Begriff Schwarmverhalten mit Bedeutung gefüllt, bei dem neue (Binnen-) Wanderungsmuster betrachtet werden. Dabei spielen innerhalb Deutschlands vor allem die Bildungsausweitung sowie der demographische Wandel eine zentrale Rolle. In diesem Kontext lässt sich auch das sprunghafte Wachstum Leipzigs ab dem Jahr 2011 einordnen. Der Blick über die Stadtgrenzen Leipzigs hinaus liefert eine Vorstellung von der Wechselwirkung zwischen Zentrum und Peripherie im Bundesland Sachsen. So differenziert die Komet-Empirica GmbH zwischen vier verschiedenen Typen. Neben den vier sogenannten Schwarmstädten (Leipzig, Dresden, Freiberg und Chemnitz) existieren in Sachsen Städte mit geringerer Strahlung/ Zugkraft. Dazu zählen einerseits die sogenannten versteckten Perlen, welche zwar ihre Bevölkerung gegenüber der Schwarmstadt verlieren, jedoch durch Zuzüge aus dem Umland weiterhin eine große Bedeutung für ihre Umgebung haben. Wichtige Ankerpunkte stellen außerdem die Wachstumsstädte dar. Diesen drei Typen werden kontrastierend die ausblutenden Städte und Gemeinden gegenübergestellt. Zu diesem vierten Typ zählt beispielsweise Hoyerswerda.

Eine Besonderheit der Typisierung ist, dass sich ein anderes System von Zentralitäten für die Städte und Gemeinden innerhalb Sachsens ergibt, als bei bisheriger Betrachtung unter ähnlichen Gesichtspunkten. Die Typisierung erweist sich insofern als handlungsrelevant, als dass auf dieser Basis beispielsweise die Strukturförderung überdacht werden kann. So zeichnet sich ab, dass die Städte mittlerer Größe viel Entwicklungspotenzial besitzen und die Region gewissermaßen stärken. Eine gezielte Förderungskonzentration auf die versteckten Perlen wäre diesen Überlegungen zufolge ein sinnvoller Ansatz der Regionalentwicklung.

Die Vielfalt der demographischen Struktur spielt sowohl in der Betrachtung von dessen Wanderungsverhalten eine Rolle als auch in den exemplarisch vorgestellten Projekten in den kleinen und mittleren Städten Sachsens.

So stellt die Bürgerbeteiligung zur Mitgestaltung des eigenen Lebensumfeldes oder auch die Kreation einer identitätsstiftenden Imagekampagne einen wichtigen Baustein dar, um Bewohner an ihren Ort zu binden oder Rückkehrer einzufügen. Je nach Auswahl der Fokusgruppe und deren Ansprüchen an den öffentlichen Raum stellt die Revitalisierung von Innenstädten verschiedene Herausforderungen an die Regionalentwicklung.

Im Anschluss daran diskutierte unsere Gruppe mit den Landtagsabgeordneten der Fraktion Die LINKE Juliane Nagel und Marco Böhme. Unter der Prämisse, dass alle Bürger frei über ihren Wohnort bestimmen sollen, sprachen wir über mögliche Politikansätze die sowohl den Wachstumsphänomenen der Wohnungsmärkte in den großen Zentren, als auch den Schrumpfungsprozessen in der Peripherie begegnen. So scheint die Bereitstellung und Förderung von bezahlbarem Wohnraum in den Städten trotz des großen Leerstands in Stadtumlandgemeinden ebenso relevant, wie die Stärkung des ländlichen Raums, die es Menschen ermöglichen soll, in ihrer Heimat zu bleiben. Im Fokus der Diskussion stand auch die Frage: „Wachstum? Die Rolle von Kommunen & Land.“ Dabei spannte unsere Diskussion einen Bogen von der aktuellen Unterbringungsfrage der Flüchtlinge, über die Versorgung geringverdienender Bevölkerungsgruppen mit Wohnraum in der Stadt, bis hin zu Folgen des demographischen Wandels. Bei der ‚Podiumsdiskussion‘ wurde deutlich, dass Juliane Nagel und Marco Böhme, trotz ihres akademischen Hintergrundes, nicht die Fähigkeit zum Perspektivwechsel verloren haben und so versuchen, gesellschaftliche Spaltungsprozesse durch eine aktive Politik zu begegnen. Im Rahmen der Flüchtlingspolitik stellt sich immer stärker die Frage der Unterbringung. Der Königsberger Schlüssel steht bereits seit geraumer Zeit zur Diskussion, um für eine „länderpolitisch gerechte“ Aufteilung der Flüchtlinge zu sorgen. Neu ist nun die Überlegung die Aufteilung der Flüchtlinge noch genauer, sprich auf Länder- bzw. Kommunalebene zu regeln. Zu dieser Frage wollte insbesondere Marco Böhme die Meinung der TeilnehmerInnen hören. Einigkeit konnte bei einem so komplexen Thema natürlich nicht erreicht werden.

Nach dem Mittagessen im Institut für Geographie setzten wir uns alle ein weiteres Mal zusammen und besprachen die Inhalte der vergangenen Tage, bevor wir unsere Gruppenarbeiten begannen, die es am Freitag vorzustellen galt.

Jasmin, Jule und Christoph



#diversityleipzig

AGNES MATOGA, EVA SPORER und JULE INGENFELD

Stadt steht für Diversität. Das seit 2011 andauernde Wachstum in Leipzig eröffnet die Chance, sich gerade mit diesem Schlagwort zu rühmen. Wie kann diese Diversität jedoch erfasst werden? Dieser zentralen Frage widmete sich dieses kleine Forschungsprojekt, das im Rahmen der Summerschool 2016 erarbeitet wurde.



Diversität ist ein Slogan, dessen sich viele Städte gerne und oft bedienen. Dabei wird jedoch auf klassische statistische Bevölkerungsdaten, wie Staatsbürgerschaft oder Muttersprache zurückgegriffen und so auf eine „Diversität“ geschlossen. Wir sind der Meinung, dass sich hinter dem Schlagwort mehr als nur die Herkunft befindet und möchten unter Einbezug von social media Daten erfassen, wie divers öffentliche Räume in Leipzigs Stadtteilen genutzt werden und wer sich hinter diesen Nutzungen verbirgt. Social media sind aus unserer heutigen schnelllebigen Zeit fast kaum wegzudenken. Dass diese eine enorme Datenquelle darstellen, liegt auf der Hand. Durch die Öffentlichkeit der Profile und damit die Erlaubnis zur Einsicht und Verwendung der geposteten Inhalte ergibt sich ein automatisch generiertes Dataset, das es lediglich zu organisieren und zu interpretieren gilt.

So kann teilweise sehr gut auf das Alter der Personen geschlossen werden, indem dieses auf dem Profil veröffentlicht wird, oder eine Schätzung getroffen werden, welche eine ungefähre Kategorisierung der NutzerInnen bzw. der AkteurInnen erlaubt.

Des Weiteren können das Geschlecht erfasst und die gesprochene(n) Sprache(n) angenommen werden, da nahezu immer einige Worte oder Sätze zum Foto gepostet werden. Ein großes Set an Daten widmet sich der Aktivität bzw. points of interest in dem jeweiligen Stadtteil. Nebenbei kann unter anderen auch festgestellt werden, ob es sich bei der betroffenen Person um Touristen handelt, oder in der jeweiligen Stadt wohnhafte Personen.

Dieses System der Analyse fand Anwendung in den Leipziger Stadtteilen Plagwitz, Lindenau, Schleußig, Grünau, Reudnitz, Neustadt Neuschönefeld, Connewitz sowie der Innenstadt. Hierbei sind deutliche Unterschiede in einerseits der Anzahl und andererseits der Art der Postings* festzustellen. Während Plagwitz als Vorreiter mit 549 Posts brilliert, sind in ganz Reudnitz nur 6 zu zählen und auch die Innenstadt fällt mit 28 auf den vorletzten Platz.



Neben Plagwitz, der „hippen Hochburg“ Leipzigs, stehen die Postings in Lindenau und Connewitz vorrangig durch eine hohe Anzahl an Street-Art und kreative Szenelokale hervor. Connewitz weist eine deutlich stärkere politisch-aktivistische Unterlegung der fotografierten Parolen auf. Im Gegensatz dazu kann in Lindenau eine eher künstlerisch anstatt ideologisch motivierte Straßenkunstrepräsentation der PosterInnen beobachtet werden. Abstrakte, weniger provozierende Graffiti sind häufiger dokumentiert als gesellschaftskritische Statements.

Auffallend ist des Weiteren auch, dass die Profile der NutzerInnen vor allem in Plagwitz sehr kreativ und detailreich gestaltet sind. Die Aufbereitung der Fotos und die künstlerische Sichtweise auf einzelne verlassene städtische Idyllen gewähren einen Einblick in die Repräsentation des Stadtteils in den sozialen Medien als ein Trendsetter einer städtischen jungen Kulturszene. Den Profilen nach zu schließen, handelt es sich bei mehreren NutzerInnen durchaus um selbst künstlerisch tätige Personen wie professionelle FotografInnen, KünstlerInnen, BloggerInnen oder MusikerInnen. Das Instagram-Publikum kann im Fall von Plagwitz als äußerst aufgeschlossen, trendbewusst und in einigen Fällen durchaus engagiert beschrieben werden. Die Profile lassen vornehmlich auf eine Altersspanne von 20-40 schließen. Das Geschlechterverhältnis ist durchwegs ausgeglichen. In Lindenau spiegelt sich eine starke Selbstdarstellung und „stilvolle“ Inszenesetzung der NutzerInnen wieder. Auffällig viele Posts werden mit ortsspezifischen locations, wie start-ups, Cafés und Straßenzügen, verlinkt. Hier sticht eine Häufung lokal ansässiger, vorwiegend weiblicher, trendbewusster Profile hervor.

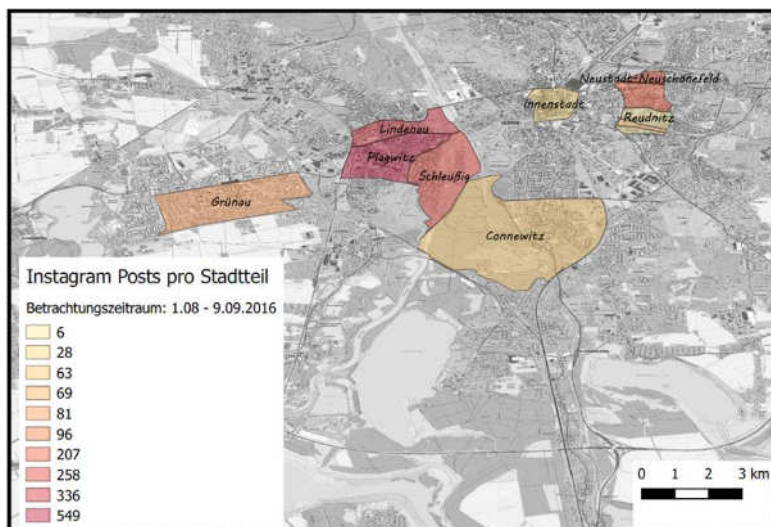


Im Stadtteil Schleußig fällt die Profilgruppe junger Mütter und Familien bzw. weiblicher Teens auf, die sich zu einem überwiegenden Teil innerhalb der Gebäude, in Form von Selfies und Familienposts darstellen. Straßenbilder und Gebäudefassaden sind auffallend wenige zu verzeichnen. Grünau erweist sich mit 81 Posts, als deutlich unterrepräsentiert im Vergleich zu Plagwitz und Lindenau. Ein äußerst geringer Anteil der Fotos sind Außenaufnahmen auf denen der Ort gänzlich zu erkennen ist. Die dargestellte Altersgruppe ist im Vergleich zu den anderen Stadtteilen überdurchschnittlich jung einzuschätzen.



Überdies ist die Aufnahmequalität nur sehr dürftig. Reudnitz kann zwar nur eine zu vernachlässigende Anzahl von 6 Postings verzeichnen; der im Stadtteil gelegene Lene-Voigt-Park wird jedoch mit 69 Post vertreten. Hier sind vernehmlich junge Menschengruppen, vermehrt auch mit Migrationshintergründen, bei Freizeit- und Erholungsaktivitäten wiedergegeben. Die Posts stellen eine Art städtischen meeting space dar.

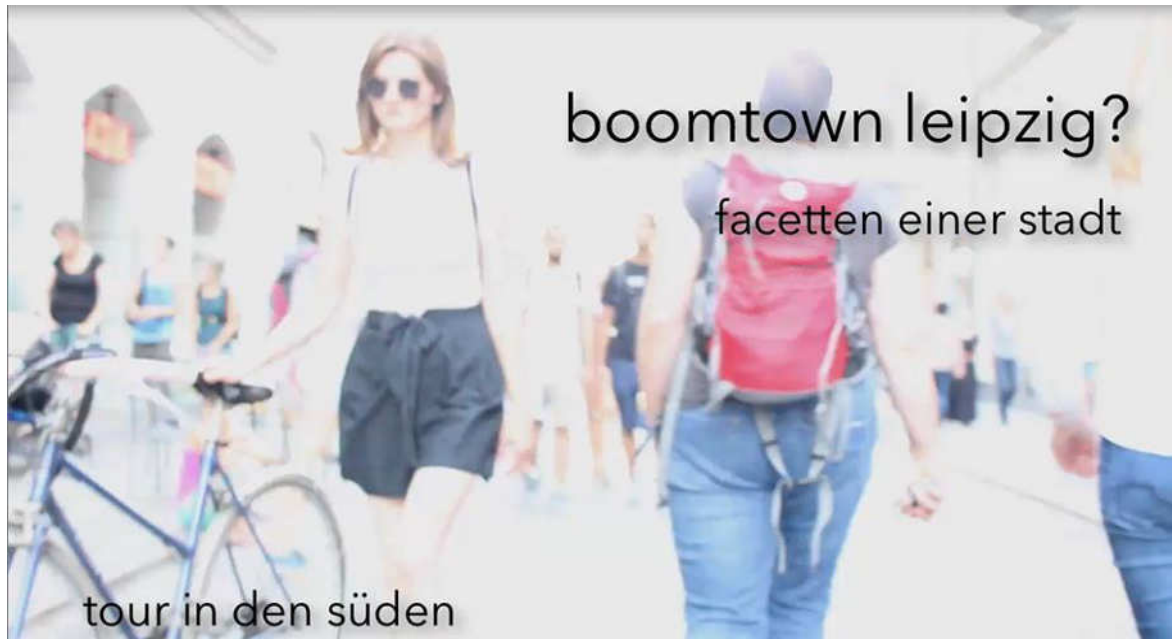
Natürlich sind diese Ergebnisse mit Vorsicht zu genießen, da eine große Gesellschaftsgruppe aus der Forschung ausgeschlossen wird. Uns ist bewusst, dass das Instagram Publikum vorwiegend eine spezielle Alters- und Lifestylegruppe repräsentiert. Nichts desto trotz liefern die gewonnenen Daten viel Information über die Wahrnehmung der Stadtteile und besonders attraktive bestehende und aufkommende hotspots. Dies kann Aussagen zu möglichen Entwicklungstendenzen innerhalb der Stadt zulassen.



*gezählt wurden Postings ab 1.August

„Facetten einer Stadt - Fahrt in den Süden“

SÖNKE EICKMANN, LEILA EL-GONEMY, JASMIN SCHADOCK

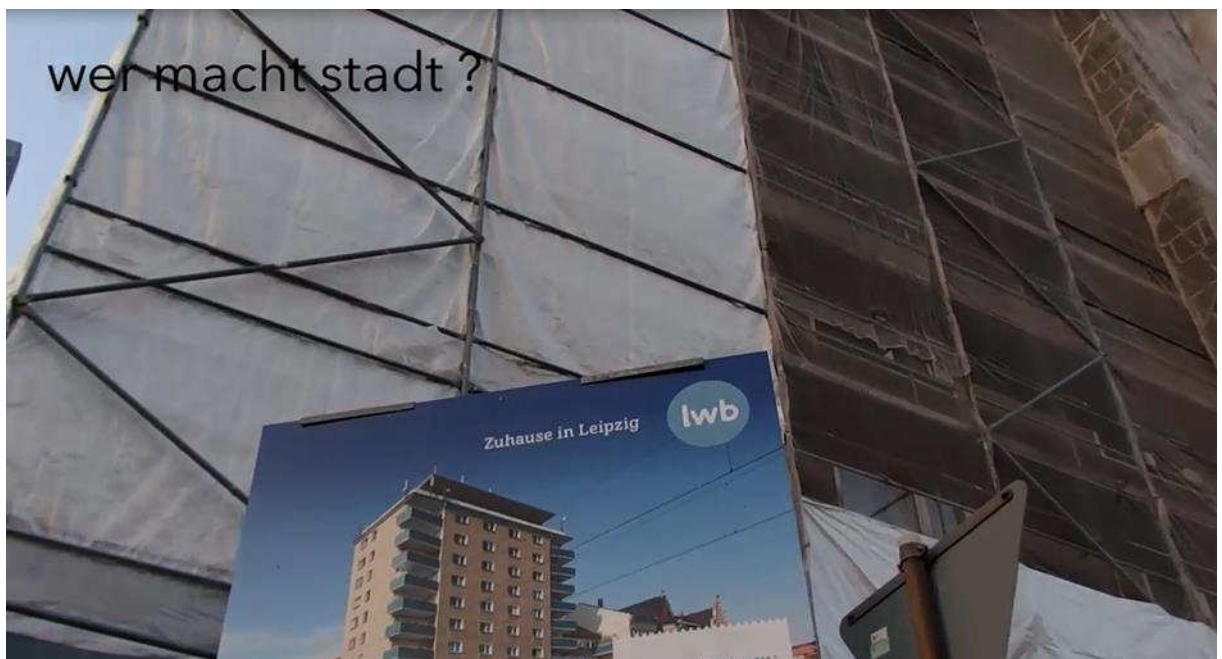


Wer macht Stadt? Wem gehört die Stadt? Was muss Stadt leisten?



In diesem kurzen Film sollen unter anderem diese Fragen in Kontext zur Stadt gestellt werden und ein Gesicht bekommen. Viele wachsende Städte müssen sich diese(n) Fragen stellen. Der Film führt uns vom Stadtzentrum über die Karl-Liebnecht Straße bis an den Stadtrand. Er zeigt verschiedene Facetten und auch Orte Leipzigs, an denen nach Antworten gesucht werden muss.

Leipzig boomt, blüht auf, Leipzig gewinnt und verliert, denn auch Wachstum ist facettenreich.



„Trends der Stadt – Qualitative Interviews“

MERLIN SCHMID, HANNAH JACHIM

Auf der Eisenbahnstraße und Umgebung wurden 12 Personen befragt.



Davon waren vier Teilnehmer unter 25, zwei Teilnehmer zwischen 25 und 40, vier Befragte zwischen 40 und 55 sowie zwei Befragte über 55 Jahre. Folgende Ergebnisse ergab die Befragung:

Warum Leipzig

- Niedrigverdiener aufgrund Heimat und Familie, Zuzug nach Deutschland wegen Arbeit.
- Die Mittelschicht aufgrund weicher Standortfaktoren (Coole Leute, Lebensqualität)
- Liebe, Arbeit und hohe Lebensqualität

Preis

- Eine große Mehrheit findet die Mieten gut bezahlbar. Teilweise wurde aber angemerkt, dass die Mieten steigen.
- Für Niedrig Verdienner sind die Wohnungen teuer bzw. sie werden teuer.

Angebot

- Rund die Hälfte findet der Wohnungsmarkt ist nicht wirklich angespannt, es gibt ein gutes Angebot und wer sucht findet auch.
- In gewissen Quartieren spannt der starke Zuzug den Wohnungsmarkt (Connewitz), das Angebot wird knapp.
- Für Sozialhilfeempfänger gestaltet sich die Wohnungssuche aufgrund der Staatlichen Auflagen schwierig. Sie fühlen sich in gewissen Gegenden auch nicht willkommen. Es wird schnell gekündet. (Siehe Gentrifizierung)

Zuzug / Boom

- Man spürt eine starke Migration aus dem Ausland. Durch die Stabilität Deutschlands ist das Land für viele Migranten attraktiv und davon kommen auch einige. In gewissen Quartieren (Eisenbahnstraße) kommt es zu Gewalt oder Belästigungen. Man fühlt sich weniger sicher.
- Die Urleipziger verschwinden, man fühlt sich Zuhause nicht mehr willkommen.
- Man spürt den Zuzug und er verändert die Stadt zum positiven: Studenten in Parks, Freunde ziehen nach.

Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation

- Größtenteils zufrieden, einige Quartiere werden auch aufgewertet und neue hippe Gegenden entstehen, keine Trends erkennbar. Die Wohnungen sind in einem guten Zustand und die vielen Sanierungen werden positiv bemerkt.

Verdrängungseffekte

- Der Begriff Gentrifizierung ist vielen unbekannt, aber der Prozess bekannt.
- Jemand war davon betroffen. Als Harz4-Empfänger wird einem schneller gekündigt (eine Beschwerde aus der Nachbarschaft und fristlose Kündigung)
- Man befürchtet dass sie kommt, man hat etwa aus der Politik / Medien davon gehört, hat aber persönlich noch nichts davon gespürt.
- Verdrängung wurde oft mit Migration in Verbindung gebracht. Aus gewissen Quartieren geht man freiwillig.
- Man fühlt sich nicht mehr dazugehörend und geht freiwillig. Man wird aber nicht vertrieben.
Beispiel: Früher hat man beim Fortgehen die Leute gekannt und heute trifft man nur noch auf Fremde.
- Ist ein natürlicher Prozess. Nicht jeder kann in der Innenstadt wohnen. Steigende Wohnpreise sind aber auch durch höhere Baukosten zu erklären.

Sonstiges

- Es fehlen Ansprechstellen für Migranten aus Osteuropa. Es gibt zwar für Netzwerke und Integrationsversuche für Flüchtlinge aber die Wirtschaftsmigranten aus dem Osten die Arbeiten wollen und können haben einen schweren Start. Man startet also mit Schwarzarbeit bei Bekannten.
- Eine Wohnungsquote (die bereits existiert) beim Bau belebt die Innenstadt.
- Viele Leute wollen gehört werden, aber niemand fragt sie.

„Wohnopoly“

MALIN DELFS, JOSEPHINE BOHLMEIER, KATHARINA BERGER, LENA FELDHEIM

Bei Wohnopoly handelt es sich um die Überarbeitung eines bekannten Spieleklassikers. Das Erlernte über Leipzig und über die Mechanismen auf dem Wohnungsmarkt wurde auf das Spiel übertragen. So entstand ein neues Layout mit Straßenpreisen die sich am Leipziger Mietpreisspiegel orientieren, neu konzipierten Ereignis- und Gemeinschaftskarten und die Möglichkeit mit sieben unterschiedlichen Spielfiguren gleichzeitig zu spielen.



Die Spielfiguren



Das Spielfeld



Fotowettbewerb

Auch in diesem Jahr gab es wieder einen Fotowettbewerb bei dem die Teilnehmenden ihr geographisches Auge unter Beweis stellen konnten. In einem streng geheimen Auswahlverfahren wurden drei Fotos erwählt und anschließend prämiert.



PLATZ 3: HANNAH JACHIM



**PLATZ 2:
KATHARINA BERGER**



PLATZ 1: LEILA EL-GONEMY

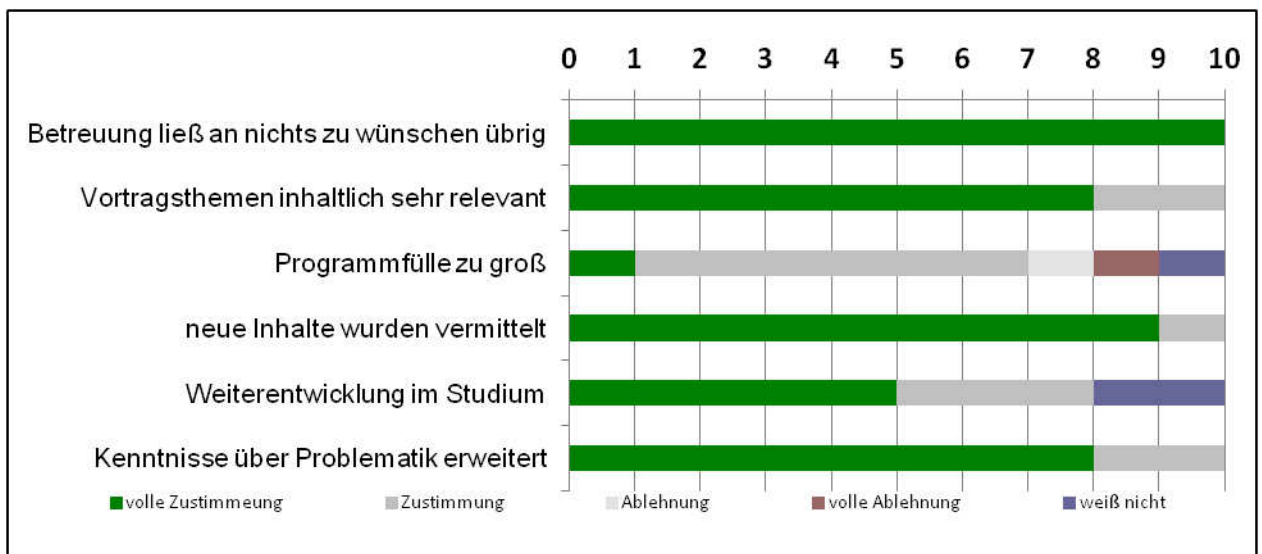




Evaluation

Nicht nur die Stadt Leipzig wächst, sondern auch die Erfahrungswerte des Summerschool-Orga-Teams wachsen mit jeder abgeschlossenen Summerschool. Jedes Jahr sammeln wir neue Erfahrungen und die Einschätzung der Teilnehmer zum Ablauf und Inhalt der Summerschool-Woche treiben uns immer weiter an, Dinge zu verbessern und zu verfeinern. Auch in diesem Jahr baten wir die Teilnehmer am Freitagnachmittag die vergangene Woche zu bewerten und einen kurzen Fragebogen auszufüllen. Die Ergebnisse sind einmal mehr sehr positiv. Im Vergleich mit vorangegangenen Summerschools konnten wir unser hohes Niveau in vielen Bereich wieder erreichen.

*„Ich hatte eine tolle Woche bei euch und bin sehr glücklich dabei gewesen zu sein!
Danke“*



Nachdem sich im letzten Jahr die Einschätzungen hinsichtlich der Programmfülle immer mehr die Waage hielt bzw. als angemessen eingeschätzt wurde, war das diesjährige Programm offensichtlich zu groß. Gut $\frac{3}{4}$ der Teilnehmer hielt die Programmfülle dieses Jahr für zu groß. Das Orga-Team wird an dieser Stelle ansetzen und für die nächste Summerschool die Programmpunkte entsprechend anpassen.

Damit einher geht auch die Kritik, dass die Zeit für Diskussionen nicht immer ausreichend war. Auch diese Kritik nehmen wir gerne mit in die nächste Planung. Bei einem so vielschichtigen Thema wie „Boomtown Leipzig – Wohnen im Wachstum“ können letztlich jedoch nicht alle Punkte ausreichend diskutiert werden.

Danksagung

Als Organisationsteam möchten wir uns am Ende bei unseren Teilnehmern bedanken, die den Kreis der Summer-School-Alumni ein weiteres Mal erweitern. Wir hoffen, dass sie auf das erlangte Wissen aufbauen werden, so aufgeschlossen, integrativ und diskussionsfreudig bleiben.

Großen Dank möchten wir unseren vielen fachkundigen ReferentInnen für die interessanten, sehr ehrlich formulierten Einblicke aussprechen.

Es ist nicht selbstverständlich, dass Sie sich Zeit für uns nahmen. Zu guter Letzt gilt der Dank unseren Sponsoren. Die SummerSchool „Boomtown Leipzig – Wohnen im Wachstum“ wäre ohne deren finanzielle Zuwendung oder Förderung nicht möglich gewesen.

Wir danken herzlich: der Stiftung Lebendige Stadt, Verein der Bundestagsfraktion DIE LINKE e.V., Wohnungsbau-Genossenschaft Kontakt e.G., Juliane Nagel und Marco Böhme, beide MdL, DIE LINKE und dem Akademischen Energieverein Leipzig e.V. sowie unseren Gesprächspartnern Stefan Heinig, Hannes Lindemann, Dr. Annegret Haase, Ulf Graichen, Dominik Intelmann, der SchönerHausen GmbH, Jörg Keim, Dr. Axel Viehweger und Dr. Hardo Kendschek.

**Das Organisationsteam der
SummerSchool 2016**



Das Organisationsteam v.l.n.r.: Jonathan Milde, Marlene Lohmann, Linda Schädlich, Benjamin Prager, Judith Fliehmann, Johannes Ritter, Sascha Dunger, Michelle Bröcking, Dr. Frank Feuerbach, Katja Gehrmann und fehlend Stefanie Meißner

SummerSchool: Boomtown Leipzig Danksagung



Geschäftsstelle:
GeoWerkstatt Leipzig e.V.
c/o Institut für Geografie
Johannisallee 19a
04103 Leipzig

Registergericht:
Amtsgericht Leipzig
Vereinsregisternummer: VR 3619

Bankverbindung:
IBAN: DE73 8605 5592 1100 5348 02
BIC: W ELADE8LXXX

Kontakt:
Tel: ++49-(0)341-9738611
Fax: ++49-(0)341-9 732979
mail: vorstand@geowerkstatt.com
<http://www.geowerkstatt.com>



WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT
KONTAKT.
Mitglied im Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e.V.



DIE LINKE.

Verein der Bundestagsfraktion



linXXnet
*Politik *Kultur *Projekte